

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Samstagshefte
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 12.

Dienstag, 16. Januar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Nach § 106 des Reichs-Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 in der Fassung des Reichs-Gesetzes vom 22. Mai 1893 — N.-G.-Bl. S. 171 — sind vom 1. April 1893 ab die Invaliden-Pensionen der Unteroffiziere und Soldaten neben einem Dienstverdienst im Kommunaldienste oder im Dienste der theilweise aus Reichs- oder Staatsmitteln unterhaltenen Institute zahlbar.

Das Kriegsministerium hat anzunehmen, daß ungeachtet seiner Bekanntmachung vom 5. Juni 1893 noch nicht alle der im Kommunaldienste u. s. w. angestellten pensionirten Unteroffiziere und Soldaten, denen auf Grund der früheren gesetzlichen Vorschriften aus Anlaß der Anstellung die Pension nicht weiter gezahlt werden konnte, in den Genuß der Pension wieder eingetreten sind.

Die Vorstände der betreffenden Behörden werden deshalb hierdurch ersucht, in dieser Beziehung die Militär-Pensions-Verhältnisse der bei ihnen angestellten ehemaligen Unteroffiziere und Soldaten zu prüfen und erforderlichen Falls die Anträge auf Wiedergewährung der Pension nach Maßgabe der obenerwähnten Bekanntmachung anher zu stellen.

Dresden, am 13. Januar 1894.

Kriegs-Ministerium.

von der Planik.

Mhr.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, welche in der Rathsexpedition eingesehen werden können: Handels- und Zollvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Serbien. Vom 21./9. August 1892. Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Serbien, betreffend den gegenseitigen

Muster- und Markenrecht. Vom 21./9. August 1892. Handels-, Zoll- und Schiffsahrtver-
trag zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien. Vom 21. Oktober 1893.
Riesa, den 15. Januar 1894.

Der Stadtrath.

J. B. Schwarzenberg, Stadtrath.

Holz-Versteigerung.

Sohrischer Revier.

Gasthof „zur Königslinde“ (früher Schuster'sche Restauration) in Wülknitz.

Montag, den 22. Januar 1894, Vorm. 9¹/₂ Uhr.

- | | | |
|------|--|---|
| 341 | keferne Klätter v. 16—23 cm Ober- | auf den Nahschlägen der Abth. 7 und 22 |
| | stärke, 2,5—4 m Länge, | (Am Artilleriegeschießplatz und Neuland), den |
| 475 | keferne Klätter v. 16—23 cm Ober- | Begeaufhieben in Abth. 27, 28, 35 und im |
| | stärke, 4 m Länge, | Einzelnen (Dürrhölzer) der Abth. 1, 3, 4, 10, |
| 136 | keferne Brennholzstücke, | 18, 19, 21, 23—26, 32—35 (Wohlfür |
| 627 | keferne Brennholzstücke, | grenze, Herrenhalde, Lichtensee'er Tausch, |
| 289 | keferne Brennholzstücke, | Alte Lichtensee, Neuland, Lichte Eichen, |
| 28 | keferne Brennholzstücke, | Am Königsstand), |
| 2841 | keferne Brennholzstücke, auf den Nahschlägen der Abth. 22, 29, 30 (Neuland und | Strehla'er Feld). |

Königl. Forstrevierverwaltung Sohrisch und Königl. Forstrentamt Moritzburg, am 5. Januar 1894.

Eppendorff.

Mittelbach.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. Januar 1894.

—* Der evangelische Männer- und Jünglingsverein zu Riesa hielt am vergangenen Sonntag einen Familienabend im Gartenjalon des „Hotel Mühl“ hierseits ab. Die Veranstaltung war erfreulicher Weise eine so rege, so daß viele Theilnehmende am Eingange des Saales stehen, viele ohne den Saal betreten zu haben, nach Hause zurückkehren mußten. Der Abend war gewürzt durch eine Reihe mannichfacher Darbietungen ernster und heiterer Art. Nach dem gemeinsamen Gesänge eines Bundesliedes erhob sich der jetzige Vorsitzende, Herr Diakonius Burckhardt, unter dessen vorzüglicher Leitung der Verein übrigens schon jetzt einen weiteren erfreulichen Aufschwung genommen hat, zu einer lehrreichen Ansprache, in der er im Rahmen einer Spioeser-
vision das Idealbild eines Jünglings-Vereins entwarf, die Nothwendigkeit und den Segen des christlichen Vereinswesens erwies und schließlich nicht nur alle Anwesenden, sondern alle christlich Denkenden und christlich Fühlenden in unserer Stadt ohne Unterschied des Standes und Ranges aufforderte, deren Jeder an seinem Theile mitzuhelfen, daß der Riesauer Verein dem gegebenen Ideale möglichst bald nahe komme. Den sehr ansprechenden Ausführungen des Herrn Vorsitzenden wurde allgemeiner Beifall gezollt. Weiter wurden die Anwesenden erfreut durch ein Deklamatorium „Die Freunde“, von J. Renatus, welches von Jünglingen sehr gut vorgelesen wurde; ferner durch zwei Lieder und ein Duett, vorzüglich vorgetragen von Frau Kantor Ludewig aus Pausly resp. von Herrn und Frau Kantor Ludewig; weiter durch Rezitation einiger der launigen und gemüthvollen Dichtungen aus dem: „Alles aus der Aderlausig“, trefflich vorgelesen von Herrn Pastor Körner aus Dörschnitz. Sämtlichen Vortragenden lohnte reichlicher Dank durch gewaltigen Applaus. Gemeinsamer Gesang des Liedes: „Wie lieb ich Dich, mein Sachsenland“ schloß den ersten Theil des Abends. — Den zweiten Theil eröffnete der gediegene Vortrag des Herrn Schuldirektor Bach über „die Verbindlichkeit in den ersten christlichen Gemeinden.“ In packenden Worten entwarf der Herr Vortragende an der Hand der heil. Schrift ein Bild vom Wesen der christlichen Nächstenliebe, wie sie sich in der ersten Zeit der christlichen Kirche betätigte, gegenüber heidnischer Liberalität und jüdischer Gesetzesgerechtigkeit. Wer nur immer einer tieferen Anregung zugänglich ist, wird dieselbe in reichem Maße aus dem Vortrage empfangen haben. Dem Herrn Redner lohnte reichlicher Beifall für seinen angenehmen und fesselnden Vortrag. — Auch der heitere Laune sollte der zweite Theil des Familienabends seinen Tribut durch die frische Aufführung eines kleinen Lustspiels: „Christlich währt am längsten“, das ganz allertiest wiedergegeben wurde. Ein Schlusswort des Herrn Pastor Werner aus Oröda und gemeinsamer Gesang eines Liebesverses be-
schlossen den Familienabend, den wohl jeder Theilnehmer mit

vollster Befriedigung verlassen hat. — Die außerordentlich zahlreiche Theilnahme an diesem Abend, sowie die in letzter Zeit erfolgte stätliche Zunahme der Mitglieder des Jünglingsvereins sind erfreuliche Zeichen dafür, daß auch in Riesa in den Kreisen verständiger Leute alte Vorurtheile mehr und mehr zu schwinden beginnen. Die Zeit hat in den letzten Jahrzehnten ein anderes Gesicht angenommen. Allen haben erhebt die Rohheit und Gottentfremdung frecher ihr Haupt. Was sie's thun! Das schafft Klarheit. Jeder Urtheilsfähige erkennt den Feind in seiner wahren Gestalt, er erkennt aber auch demgegenüber immer mehr, welches köstliche Gut er an seinem evangelischen Glauben hat. Auch die Zeit beginnt erfreulicher Weise zu schwinden, wofür den kirchlich Gesinnten bei Kennung des Namens: „evangelischer Männer- oder Jünglingsverein“, „Diakonienhaus“, „Rettungshaus“, überhaupt bei Allem, was innere Mission angeht, ein gelindes Grinsen ankommt, wo Vielen alle diese segensreichen Einrichtungen gleichbedeutend waren mit „Nuderei“ und „Frömmerei.“ Wer von solcher Anschauung noch nicht ganz frei war, den konnte der erwähnte Familienabend gründlich belehren. Möchte die Erkenntnis vom Segen der Männer- und Jünglingsvereine in immer weiteren Kreisen sich Bahn brechen und ihm Eltern, Lehrer, Lehrherren, Prinzipale immer mehr ihre Theilnahme und Hilfe zuwenden. Die Arbeit ist groß, der Helfer sind noch Wenige, der Segen wird nicht ausbleiben für den Einzelnen, für Haus und Gemeinde, für Land und Volk.

— Das Frostwetter, dem wir gestern Vormittag noch ein Loblied singen konnten, hat sich geändert: heute herrscht Thaumwetter auf der ganzen Linie und das Thermometer hat sich schon wieder auf + 6° verfliegen. — In Folge dieser Temperatur-Veränderung findet auch das heute Abend auf der Eisbahn im Stadtpark in Aussicht genommene Konzert nicht statt, dagegen soll die Bahn gut beleuchtet werden und ist dieselbe noch vollständig wasserfrei und, wie man uns mittheilt, noch gut befahrbar. Wer also nochmals sich auf dem Eise tummeln will, dem ist hierzu noch Gelegenheit geboten, aber es eilt, vielleicht ist mit heute Abend Schluss der Saison. — Das Eis der Elbe ist bereits hoch mit Wasser überflutet.

— Am vorigen Sonntag brach beim Schlittschuhlaufen auf der Elbe ein 13-jähriger Knabe, welcher von Strohly heruntergefahren kam, bei Vorrück ein, konnte sich aber glücklich Weise noch am Rande des Eises erhalten und wurde durch den Schiffsführer Mann Mühl gerettet.

immer weitere Bevölkerungskreise ergriffen habe und wie unter dem Beifall der Judenschaft und der gesammten Reichsfeinde die durch jenen Vertrag inaugurierte Politik fortgesetzt worden sei, die uns jetzt den rumänischen Handelsvertrag gebracht habe und den russischen noch bringe. Speziell der letztere werde unsere Landwirtschaft zum Ruin führen und dadurch werde Deutschland zum reinen Industriestaat gemacht werden. Deutschland sei hier am Scheidewege. Jetzt bereide den Ackerbau noch 45% der Bevölkerung. Die deutsche Landwirtschaft habe die ihr drohende Gefahr sehr wohl erkannt und sich im „Bund der Landwirthe“ vereinigt, der eine Macht geworden sei, mit der gerechnet werden müsse. Keiner kritisierte dann des Näheren die „Verdienste“ des Reichskanzlers in der äußeren und inneren Politik, dabei auch die Colonialpolitik streifend und wies alsdann auf die Gefahren hin, die Deutschland bedrohen, wenn es zum reinen Industriestaat werde, sowohl im Frieden, als auch ganz besonders bei einem Kriege. Vereinigten Mächten sei es dann möglich, Deutschland durch Abschneidung der Zufuhr von Lebensmitteln auszuhungern. Im Uebrigen aber würde die jetzt noch Ackerbau treibende Bevölkerung in die Städte und zur Industrie getrieben werden und dort das Elend vermehren helfen. Redner wies des Näheren auf die gegenwärtige Nothlage unserer Landwirtschaft hin und brachte statistische Nachweise dafür zur Verlesung. Doch nicht allein die Landwirtschaft sei nothleidend, auch der gesammte Mittelstand und Handwerkerstand gehe mehr und mehr zurück, befinde sich seit Jahren schon in gedrückter Lage und betrachte es die Reformpartei als ihre besondere Aufgabe, gesunde Reformen anzubahnen. Redner kam dann auch auf die neuen Steuervorlagen zu sprechen und verurtheilte es insbesondere sehr scharf, daß man die Bürde so überaus schonend behandelt habe. Eine Reform erweise sich insbesondere auch u. A. im Gerichtswesen durch Aufhebung des Anwaltszwanges nothwendig, ferner müsse auch das Institut der Reichsbank anders wirken und nicht bloß für große Bankiers vorhanden sein. Redner berührte schließlich auch den Kampf, der von links und rechts gegen die Reformpartei geführt werde und wie insbesondere die Socialdemokraten hauptsächlich Mitglieder der Reformpartei boikottiren, während es ein Theil der Conservativen, eine gewisse „Hofrathspartei“, es sich angelegen sein ließe, die Reformen zu discreditiren. Die Reformen seien aber über derartige Machinationen erhaben, sie ließen sich dadurch nicht abhalten ihre Fürsten in Treue auch ferner zu verehren. Wenn sich innerhalb der antisemitischen Parteien verschiedene Meinungen geltend machten, so sei dies ein Beweis dafür, wie weit sich der Antisemitismus ausbreiten kann, ausbreiten wird und schon ausgebreitet hat. „Hier Revolution, hier gesunde Reformen“, das werde die Lösung sein, „wir stehen voll und ganz auf Seiten der Reformen, hoch sollen unsere Fürsten stehen über dem Streite der Parteien verehrt und geliebt und herrschen über ein glückliches und zufriedenes Volk.“ So schloß der Redner

seinen im Allgemeinen sachlichen und gebiengeren fast 11/2-
stündigen Vortrag, den wir hier kurz skizzirt haben. — Der
Borstende der Versammlung, Herr Fabrikbesitzer Dille,
stattete zunächst dem Herrn Redner den Dank für den
Vortrag ab und fragte an, ob aus der Mitte der Ver-
sammlung noch Jemand eine Ausklärung von dem Redner
haben wolle oder eine Anfrage an denselben habe. Es war
dies nicht der Fall und ersuchte deshalb der Herr Vor-
sitzende den Herrn Priebz noch besondere Mittheilung darüber
zu geben, was die antisemitischen Abgeordneten veranlaßt
hätte, seiner Zeit für die Militärvorlage einzutreten.
Nachdem Herr Pr. hierauf vollen Aufschluß gegeben hatte,
erhielt noch Herr Fabrikant G. Barth von hier das Wort
und trat derselbe energisch für die Reformpartei und ihre
Bestrebungen ein. Er betonte dabei insbesondere, daß
wenigstens jetzt öfter einmal Gelegenheit geboten sei einen
politischen Vortrag vom ordnungsparteilichen Standpunkte
aus zu hören während dies früher in der Regel nur 14
Tage vor einer Wahl möglich gewesen, wozu nun allerdings
die Sozialdemokratie eifriger bei der Arbeit gewesen sei.
Herr Barth trat alsdann auch nachdrücklich gegen die ge-
meinen Verdächtigungen und Verleumdungen, die gegen Herrn
Reichstagsabgeordneten Zimmermann von gewissen Dresdner
Vätern und Persönlichkeiten geschleudert worden sind, ein,
empfahl Jedem nach Möglichkeit die Förderung der Reform-
partei sich angelegen sein zu lassen und schloß unter stürmi-
chem Beifall mit einem dreifachen Hoch auf dieselbe.
In einem kurzen Schlusswort empfahl Herr Priebz
alsdann noch wie zuvor auch schon Herr Barth, das Partei-
blatt „Deutsche Wacht“. Die Versammlung, die mit einem
dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und unseren allge-
liebten König Albert eröffnet worden war, wurde hierauf
mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland
geschlossen. Dem Herrn Vortragenden Priebz wurde von der
Versammlung am Schluß seiner Rede sowohl als auch im
Verlauf derselben wiederholt lebhafter Beifall und Aner-
kennung gezollt.

Der aufmerksame Beobachter wird zur Winterszeit
manchmal bemerken, daß Tauben, Hühner und andere Thiere
recht matt erscheinen. Mancher Besitzer will dem durch
reichliches Futter abhelfen, findet aber, daß die Thiere das-
selbe kaum anrühren, und schiebt vielleicht die Schuld der Kälte
zu. Diese ist auch schuld an dem Zustand der Thiere, aber
in anderer Weise, als man annimmt; es gefriert nämlich
die Tränken zu, aus denen die Thiere ihren Durst stillen,
und die Besitzer denken wohl meist an den Hunger der
Thiere, aber nicht an den Durst und auch nicht daran, daß
sie ihnen bei Frost das Wasser an einen geeigneten Ort
stellen müssen, was sie zu gelinderer Jahreszeit nicht nötig
haben. Vergesse darum Niemand, bei Kälte von Zeit zu
Zeit ein Gefäß mit lauem Wasser, am besten an eine sonnige
Stelle, zu setzen, denn nicht nur Hunger, sondern auch Durst
thut weh.

Das in diesem Frühjahr abzuhaltende Rekruten-
musterungsgeschäft wird das erste Mal unter der vollen
Wirkung der vom Reichstage im vorigen Jahre angenom-
menen Novelle zum Reichsmilitärsgesetz durchgeführt werden.
Es wird danach für die unberittenen Truppen um mehr wie
die Hälfte eines bisherigen Rekrutenjahrganges ausgehoben
werden, denn abgesehen davon, daß bei diesen Truppenteilen
in Folge Wegfalles des dritten Jahrganges die volle Hälfte
des bisherigen Friedenspräsenzstandes zu decken ist, muß auch
überdem für die durch den Reichstag als Kompensation für
Einführung der zweijährigen Dienstzeit bewilligte Etatver-
sicherung Vorsorge getroffen werden. Um bei Bestellung der
Rekrutenziffer in dieser Höhe keine Schwierigkeiten zu haben,
ist bekanntlich das Mindestmaß für die Infanterie und den
Train von 167 auf 164 CXX herabgesetzt worden; dagegen
beruht die Annahme, daß auch die Ansprüche an die körper-
liche Tauglichkeit herabgemindert seien, auf Irrthum. Schon
durch das Herabgehen mit dem Mindestmaß wird ein reich-
liches, und zwar körperlich vorzüglich entwickeltes Material
gewonnen, da es Erfahrungssache ist, daß die in diesem Alter
befindlichen jungen Leute, sobald sie im Wachsthum zurück-
geblieben, meist um so kräftiger im Knochenbau und in der
Muskulatur entwickelt sind. Vorsorglicher Weise ist aber
weiter die Bestimmung getroffen, daß die Berücksichtigung
gewisser Schönheitsfehler, deren Vorhandensein bisher die
Zulassung zur Ersatzreserve bedingte, nunmehr wegzufallen
hat. Selbstverständlich bezieht sich dies nur auf solche ge-
ringe Fehler, die am bekleideten Manne weder in die Augen
fallen, noch auch dessen Felddienstfähigkeit irgendwie beein-
trächtigen. Daß noch immer die Durchführung der allge-
meinen Wehrpflicht bis zu gewissem Grade an der durch die
Kosten der Heereserhaltung bedingten Begrenzung der Prä-
senzstärke scheitert, beweist das Vorhandensein noch einer
Menge von als überzählig nicht zur Einstellung gelangter
Rekruten aus dem letzten Aushebungsjahre, trotzdem bereits
in diesem kein wesentlich erhöhter Bedarf gedeckt werden
musste. Es ist wohl anzunehmen, daß der Andrang Frei-
williger zu den berittenen Truppen, trotzdem, daß dieselben
3 Jahre bei der Fahne zu dienen haben, der sonstigen Vor-
theile wegen, welche die Angehörigen berittener Truppen-
theile genießen, bedeutend sein wird. Das dritte Dienstjahr
gilt denselben bekanntlich als Uebung, auch treten sie ein
Jahr eher zur Landwehr zweiten Aufgebots über. Ein drittes
Jahr bei der Fahne zu bleiben, läßt aber für das spätere
Fortkommen im bürgerlichen Leben selten einen ähnlich för-
dernden Einfluß aus, wie die späteren öfteren Eingebungen
zur Uebung. Deshalb ist es zu vermuthen, daß viele junge
Leute noch am Musterungstage sich unter Verzicht auf die
Vocnummer bei der Kommission zum Eintritt bei berittenen
Truppenteilen melden werden.

Zur Warnung schreibt der „Reichsanzeiger“: Die
bekanntesten Pariser Schwindelfirmen Veron, „Comptoir Mont-
martre“, 74 Avenue de St. Ouen und Léon, „Internation-
nale Bank“, 32 Rue des Blancs-Manteaux, auf die wir

schon mehrfach warnend hingewiesen haben, scheinen ihre be-
trügerische Thätigkeit in den verschiedensten Theilen Deut-
schlands trotzdem in gewohnter Weise fortzusetzen und auch
immer wieder neue Opfer zu finden. Die Art des Vor-
gehens ist immer die alte. Mit Zeitungsannoncen bieten sie
Geld Darlehen zu günstigen Bedingungen an und wissen sich
dabei von leichtgläubigen Geldsuchern Vorschüsse zu ver-
schaffen, um alsdann den Darlehenssuchenden vollständig werth-
lose Wechsel zu übersenden. Da die Geschädigten überdies
in vielen Fällen eine Anzeige scheuen, so wächst die Dreistig-
keit dieser „Firmen“ mit ihrem Erfolge. Es kann deshalb
nicht dringend genug zur größten Vorsicht gegenüber allen
derartigen, von Paris ausgehenden Annoncen gerathen wer-
den, welche die Beschaffung von Darlehen gegen billige Zinsen
zum Gegenstand haben.

Die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen,
welche bereits in den letzten drei Jahren im zeitigen Früh-
jahr einen Saatkornmarkt zu Dresden abgehalten und diese Ein-
richtung für die Zukunft regelmäßig geplant hat, beabsichtigt
auch in diesem Jahre Anfang März einen Saatkornmarkt zu
Dresden abzuhalten. Da durch den Saatkornmarkt in erster
Linie der direkte Verkehr zwischen Konsument und Produzent,
also unter den Landwirthen selbst, gefördert und außerdem
Gelegenheit geboten werden soll, die Erzeugnisse verschiedener
Gegenden mit einander vergleichen und sich ein Saatgut
auswählen zu können, welches den eigenen klimatischen und
Bodenverhältnissen entspricht, so ist es erforderlich, daß auch
auf eine genügende Beteiligung seitens der sächsischen Land-
wirthe mit Beschaffung von Saatgetreide-Proben gerechnet
werden kann, da anderenfalls von der Abhaltung eines Saatkorn-
marktes in diesem Frühjahr Abstand genommen werden
müßte. — Es werden deshalb diejenigen Landwirthe, welche
Sommergetreide (in erster Linie Hafer) als Saatgut abzu-
geben haben und geneigt sind, zum Verlaufe desselben den
Saatkornmarkt der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich
Sachsen zu benutzen, aufgefordert, diesbezügliche Mittheilungen
bis zum 26. Januar an die Geschäftsstelle genannter Ge-
sellschaft, Dresden-Altschadt, Wienerstraße 73 II, gelangen
zu lassen.

In den 30 größten sächsischen Städten (mit über
8000 Einwohnern) war das durchschnittliche Einkommen
eines Eingehörs im Jahre 1892 nach Wert folgendes:
Zwickau 1770, Dresden 1767, Leipzig 1692, Chemnitz 1488,
Riesa 1373, Annaberg 1350, Baugen 1312, Reichenbach
1308, Pirna 1305, Döbeln 1268, Plauen 1262, Großenhain
1230, Rabenberg 1189, Werdau 1173, Grimma 1171,
Delsnitz 1150, Zittau 1146, Freiberg 1143, Crimmitschau
1133, Reichen 1115, Wurzen 1112, Glauchau 1090, Döbeln
1073, Limbach 1054, Meerane 1049, Waldheim 1017,
Wittweida 991, Schneeberg 982, Frankenberg 949, Saa-
nichen 924. Noch vor wenigen Jahren war die Reihen-
folge eine sehr veränderte. Damals (1888) stand Leipzig,
welches die Vororte noch nicht einverleibt hatte, mit einem
Durchschnittseinkommen von 1969 M. obenan. In Folge
der gedachten Maßnahme, durch welche viele unedelmittelte
Elemente in den Stadtverband aufgenommen wurden, sank
also das Durchschnittseinkommen um ca. 15 Proc. Was die
übrigen Städte anbetrifft, so hat im Zeitraum der letzten
vier Jahre Riesa die größte Steigerung des Einkommens
zu verzeichnen gehabt (von 1102 M. auf 1373 M.); dann
folgen Reichenbach (1136 — 1308 M.), Döbeln (1090
— 1268 M.), Pirna (1139 — 1305 M.), Dresden (1600
— 1767 M.) und Zwickau (1627 — 1770 M.). In den
übrigen Städten war das Wachstum des Durchschnittseinkom-
mens ein geringeres. Es muß übrigens hierbei bemerkt
werden, daß das Durchschnittseinkommen zwar ein unge-
näheres, aber doch nicht ein in allen Fällen zureichendes Bild des
Wohlstandes der Bevölkerung giebt. Sind in einer Stadt
viele Millionäre, wie z. B. in Zwickau und Delsnitz (Koh-
lenbau), Leipzig und Dresden, oder findet sich ein sehr hoch
Einkommener oder deren mehrere unter den Steuern stützigen, so
wird der „Durchschnitt“ dadurch wesentlich beeinträchtigt.
Das ist bei obenstehender Reihenfolge der Städte mit in
Rücksicht zu ziehen.

Wir nehmen hiernit Veranlassung, vor einer gegen-
wärtig hier auftauchenden Schwindlerin zu warnen. Dieselbe
spricht bei Familien vor, beruft sich auf eine hiesige Dame,
welche leidet die Frau indes vollständig unbekannt ist, hält
um Arbeit an und bittet schließlich in unvorsichtiger Weise.
Sie giebt an krank gewesen zu sein und müsse 6 Kinder er-
nähren. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß man
es mit einer ausgesprochenen Schwindlerin zu thun hat. Die
Person ist von kleiner, aber kräftiger Statur, hat gesundes
Aussehen, ist ca. 40 Jahre alt, stellt sich schwerhörig und
riecht nach — Alkohol.

Vom Landtage. Gestern hielten beide Ständekam-
mern Sitzungen ab. In der Ersten Kammer wurde
der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Petition des
Oberamtsrichters a. D. Hermann in Blasewitz, die Anstel-
lung der Restitutionslage wegen seiner Entmündigung be-
treffend, von der Tagesordnung abgesetzt, weil Petrus die
Petition zurückgezogen hatte. Nach dem Vortrage zweier
ständischer Schriften rügte Herr Graf zur Lippe-Baruth die
ungenau Wiedergabe seiner Äußerungen gelegentlich der
Berichterstattung über die Verhandlungen der Ersten Kammer
über den Gesegentwurf, betreffend die Verhaftung der Forst-
und Felddiebstahle, durch die „Dresdner Nachrichten“. Bür-
germeister Dr. Dittich referirte über die Petition C. Her-
mann Hübners zu Werdau, eine Nachforderung von Mil-
itärlohnung betreffend. Die vierte Deputation beantragt,
diese Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Kammer
nahm diesen Antrag einstimmig an. — Bei der Sitzung der
Zweiten Kammer gab bei der allgemeinen Vorberatung
über den Nachtrag zum ordentlichen Etat 1892/93 Abg.
Uhlmann-Stollberg zunächst einen Ueberblick über die bis-
herigen Bewilligungen für den Akademiestaub in Dresden,
erklärte die Ueberschreitungen des Baukapitals, sprach die
Befürchtung aus, daß der Bau erst 1895 werde fertig wer-

den und sollte schließlich der genialen Ausführung des Baues
seine Anerkennung. Abg. Steiger sprach sich gegen die allzu
luxuriöse Ausführung des Baues aus und erklärte, die jetzt
geforderte Summe nicht voll bewilligen zu können, wenn er
sich auch dem Abg. Uhlmann in der Beurtheilung des Baues
anschließen. Der Herr Staatsminister v. Meyisch sicherte für
die späteren Verhandlungen jede etwa gewünschte Auskunft
über Einzelheiten zu, die Bauüberschreitungen seien nicht zu
vermeiden gewesen und in Ansehung des Zweckes des Ge-
bäudes nicht streng zu beurtheilen. Der Akademiestaub
werde noch im Mai 1894 fertig werden. Er empfahl
schließlich die Nachforderungen einer feinsinnigen Beurtheilung.
Das Dekret 30 wurde an die Finanzdeputation A. über-
wiesen. Endlich bewilligte die Kammer die in Titel 22 des
außerordentlichen Stats für die Erweiterung des Bahnhofs
Delsnitz geforderten 173000 M. nach der Vorlage ohne De-
batte.

Glaubig. Wie wir erfahren, findet das zweite
Abonementskonzert den 30. Januar statt.

R. Dresden, 16. Januar. Am 10. August vor. Jh.
erfolgte in Havre die Verhaftung des 10 Tage vorher aus
Dresden flüchtig gewordenen Kaufmannes Friedrich Wilhelm
Wiemann, der eine Baarschaft von 7648 Mark, sowie 3
Wechsel und schon einige Zeit vorher als Buchhalter des
Schwiewering'schen Tuch-Engros-Geschäftes 480 Mark unter-
schlagen hatte. Der Flüchtling fuhr über Chemnitz und Hof
nach Lindau, schickte inzwischen seiner Frau, die ihn später
nach Amerika folgen sollte, wiederholt Geld zu und gab in
Lindau selbst eine Summe von 5000 Mark an einen in
Chicago befindlichen Freund mit dem Bemerkten auf, er wolle
sich jenseits des Ozeans eine Existenz gründen und bitte,
das Geld einstweilen selbst zu verwahren oder es bei einer
Bank zu deponiren. Ueber St. Gallen und Paris, woselbst
er seine Reiseeffekten und Garderobe ergänzte, kam Wiemann
nach Havre und dort hatte er bereits für 360 Franks das
Ueberfahrtsbillet nach Amerika gelöst, als die telegraphisch
avisirte Hafenpolizei zur Verhaftung des Flüchtlings schritt,
der noch eine Baarschaft von 900 Mark bei sich hatte. Die
nach Chicago gegangene Summe ist der geschädigten Firma
zurückgesendet worden. Das königl. Landgericht verurtheilte
gestern W. zu 3 Jahren Gefängnis.

Dresden, 15. Januar. Heute beging der kleine
Prinz Georg sein erstes Wiegenfest. Aus diesem Anlaß fand
bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prin-
zessin Friedrich August im Taschenberg-Palais eine Tafel
statt, an der auch Ihre kaiserl. und königl. Hoheit die Groß-
herzogin von Toscana und die Damen und Herren des
prinzipalen Hofstaates theilnahmen. Auch waren die Ge-
heimen Medicinalräthe Dr. Fiedler und Dr. Leopold, sowie
Hofrath Dr. Unruh mit Einladung beehrt worden. Abends
nahm Se. Igl. Hoheit Prinz Friedrich August am Elisabeth-
Balle auf dem Igl. Belvedere theil.

Baugen. Wie schonmal zuweilen die Butterhändler
ihre Waare fälschen, hat leider hier eine Bürgerfrau kürz-
lich erfahren. Dieselbe hatte nämlich von einer fremden
Butterhändlerin 6 Kanne — 12 kg Butter gekauft. Als
sie aber die Butter zerschnitt, fand sie dieselbe mit Talg ge-
füllt. Nur äußerlich war sie mit einer dünnen Butterkruste
umgeben.

Waldheim, 14. Januar. Ein als äußerst gemein-
gefährlich bekannter Mensch wurde am Donnerstag früh hier
in einer Wohnung, wo er übernachtete, von der hiesigen
Schwimmgesellschaft in der Person des Cigarrenarbeiters Hugo
Bernhard Destrach, früher in Waldheim, jetzt in Frankenberg
wohnhaft, festgenommen. Destrach, welcher sich mehreren
Personen gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß er einige
Gendarmen beseitigen wolle, auch in verschiedenen Localen
einen Revolver zum Vorschein brachte, wurde an das Amts-
gericht eingeliefert.

Koswien, 14. Januar. Am Freitag Nachmittag in
der 6. Stunde verübte der Lehrling R., welcher seit einiger
Zeit von einer hiesigen Fabrik entlassen war, einen verwer-
genen Diebstahl in der Post. Als die Inhaberin eines hie-
sigen Geschäfts, Fräulein R., auf dem Postkoffer eine Geldbe-
nennung zur Beförderung per Postanweisung aufschloß, ergriff
der jugendliche Dieb hinter ihrem Rücken eine Hundertmark-
note und flüchtete. Bei einem Kaufmann in der Bahnhof-
straße wechselte er die Banknote und alsdann kaufte er sich
in einem Schuhwaarenladen ein Paar Stiefelchen. Seine
Absicht war, nach Berlin zu reisen, aber er wurde noch auf
dem Bahnhofe verhaftet.

Wilkau bei Zwickau, 14. Januar. Gestern wurde
hier in einer Familie polizeiliche Hausdurchsuchung gehalten, wo-
bei zahlreiche falsche Zwanzigpfennigstücke gefunden und mit
Beschlagnahme belegt wurden. Diese waren in der äußeren Mauer
eines nicht abgeputzten Hauses verborgen und wohl einpa-
piert. In Folge des dringenden Verdachtes wurde die
Hausfrau verhaftet und in das Gefängnis nach Zwickau ab-
geleitet, zugleich wurde aber auch eine Frau in Schedewitz,
wegen Verdachtes der Mitschuld gefänglich eingezogen. Die
Untersuchung wird wohl ergeben, ob die hier und in der
Umgebung vielfach angehaltenen Zweimarkstücke aus derselben
Quelle stammen, wie vielfach angenommen wird.

Döbeln. Das ca. 1 Jahr alte Kind der Familie
Lansch in Großbäuschitz war am Sonntag in einen größeren
Ruppenwagen gesetzt worden, wo es sich selbst beschäftigte.
Nachdem es eine Weile darin ruhig gewesen war, beugte es
sich aus dem Wägelchen heraus, verlor das Gleichgewicht und
stürzte in die Stube. Der Fall war so unglücklich, daß das
Kind nach 6 stündigen Schmerzen verstarb.

Leipzig. Zur Kanalfrage schreibt heute das „Leipz.
Tagebl.“: Wenn auch ein großer Theil des hiesigen Publicums
und insbesondere unsere Kaufmannschaft nicht mit dem Elster-
Canal-Project einverstanden ist, da man dieses Project
nicht als ausreichend für die Bedürfnisse der Stadt erachtet,
so läßt sich nicht leugnen, daß, wie die Dinge nun einmal
liegen, indem die Unterstüßung der beiderseitigen Regierungen
in Rücksicht auf die Finanzlage der beiden beteiligten

Staats-
spielen
und R.
für den
risiren
unabseh-
lich, wi-
gestellt
regierun-
heute i-
hochw-
gefahre-
der geg-
betreff-
Canales
wird.
sie sich
gelegent-
selbe m-
und da-
wie un-
hat in
Handel-
Canal-
richtet
Mathes
dinge
und de-
Bom i-
Böhme
werden
Möge
an der
Stadt
bringen

B
einem
Decem-
tägige
dieser
die Ver-
an der
der S-
Es w-
Schäde-
tosche
die M-
die w-
B. mu-
wot wo-
I
Zeitung
an der
Kutsche
jugend-
geschw-
nme-
lungen.
eingew-
haben;
von ei-
Reider
Reitger
er sich
ab und
wurde
nächster
und n-
verblut-
gefähr-
lung u-
Himme-
noch i-
Fabrik-
beim a-
Wisma-

An-

Den
Reichs-
do
do
Vreuh-
b
Edch.
do
Edch.
6,
do
Edch.

Edch.

Leipz-
Wre-

Staaten für ein anderes, weitergehendes und deshalb kostspieligeres Project nicht zu haben ist, die hiesigen Behörden und Körperschaften in die Nothwendigkeit versetzt sind, sich für den Elster-Saale-Canal zu entscheiden, wenn sie nicht riskieren wollen, daß das Canalproject wieder auf unbestimmte, unabsehbare Zeit vertagt wird. Auf diesen Standpunkt hat sich, wie bekannt, auch die hiesige Handelskammer neuerdings gestellt und dem entsprechenden Anträge an die königl. Staatsregierung an den Rath unserer Stadt gerichtet. Wir sind heute in der Lage, mitzutheilen, daß in dieser für Leipzig hochwichtigen Angelegenheit ein bedeutsamer Schritt weiter geschritten ist, der die Möglichkeit herbeiführt, daß noch der gegenwärtige Landtag dem Project näher treten und die betreffenden Mittel, die zur Ausführung des Elster-Saale-Canales aus der Staatscasse beizubehalten sind, bewilligen wird. Die hiesige Handelskammer hatte bekanntlich, indem sie sich einstimmig für den gedachten Canal erklärte, die Angelegenheit dem Rathe mit dem Ersuchen unterbreitet, derselbe möge durch seine Techniker das Project prüfen lassen und danach seine Entscheidung treffen. Diese Prüfung ist, wie uns glaubhaft versichert wird, erfolgt, und der Rath hat in einer seiner letzten Sitzungen in dem Sinne, wie es die Handelskammer gethan hat, Stellung zu dem Elster-Saale-Canal-Project genommen. Wenn wir ferner richtig unterrichtet sind, so hat zu dem so beschleunigten Vorgehen des Rathes die wohlwollende Gesinnung beigetragen, die neuerdings die königl. sächsische Staatsregierung dem Vorhaben und damit den Interessen unserer Stadt entgegenbringt. Vom Landtag, der so gewaltige Mittel für die Dresdener Bahnhofs-Umbauten zu bewilligen geneigt ist, darf gehofft werden, daß er auch für Leipzig, das in so bedeutendem Maße die Staatsbedürfnisse aufbringen hilft, Entgegenkommen an den Tag legen wird. Selbstverständlich wird auch die Stadt Leipzig selbst die nöthigen Opfer für ein Unternehmen bringen, das einem großen Landestheile zu Gute kommt.

Vermischtes.

Von einem mutmaßlichen Raubmord an einem Landbriefträger wird aus Trier berichtet. Am 12. December trat der Landbriefträger Peter Müller seinen täglichen Botengang an, kehrte aber nicht wieder zurück. In dieser Woche wurde nun unter dem Nothnamen bei Longnich die Leiche des bisher vergeblich Gesuchten gefunden. Da sich an derselben verschiedene Verletzungen zeigten, so begab sich der Staatsanwalt und der Kreisphysicus an den Fundort. Es wurde ein doppelter Armbruch, eine Verletzung der Schädeldecke und ein Stich im Halse festgestellt. Die Brieftasche des Toten wurde nicht gefunden, auch sind die Briefe, die Müller am Tage des Unglücks mit sich führte, ebenso die wenigen Geldsendungen nicht angekommen, so daß die Vermuthung nahe liegt, es sei an ihm ein Raubmord verübt worden.

Im religiösen Wahnsinn, so wird der „Frei-Zeitung“ geschrieben, hat sich der bei dem Handelsmann Berndt an der Preussener Chaussee in Berlin dienende 22-jährige Kutcher Richter aus Ralsch a. S. eine Selbstverwundung zugefügt, die seinen Tod zur Folge hatte. Der junge Mann schwärmte seit einiger Zeit für die Bestrebungen der Hellsarmee und besuchte häufig ihre sog. Buß- und Beterversammlungen. Diese Gebetsübungen scheinen auf ihn ganz besonders eingewirkt und ihm dann den Kopf vollständig verwirrt zu haben; denn als er am Freitag Abend in der ersten Stunde von einer Bußversammlung nach Hause kam, warf er seine Kleider ab und peitschte den bloßen Rücken derartig mit einer Keilgerte, daß das Blut in Strömen floß. Darauf schlug er sich mit einer Kartoffelhaxe zwei Finger der linken Hand ab und versuchte dann die ganze Hand abzuhacken. Hieran wurde er jedoch durch seinen Dienstherrn verhindert, im nächsten Augenblick sank er aber schon ohnmächtig zu Boden, und noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte er sich verblutet. Ein auf dem Futterkasten liegender, mit Bleistift geschriebener Zettel besagte, daß der Unglückliche die Verheilung und Selbstverwundung verübt, um schnell in den Himmel zu kommen, um dort „Hellsobal“ werden zu können, was ihm hier auf Erden nicht vergönnt sei.

Duell. Am Montag morgen erfolgte im Duell der Fabrikant von Militärausrüstungsgegenständen de la Croix beim achten Kugelwechsel den Dr. med. Rüber, den Begleiter Wilmanns auf der letzten Kassaexpedition.

Ein Benzinkalton explodirte in diesen Tagen, wie schon gemeldet, in München, in einer in der Westermühlstraße gelegenen chemischen Wochfabrik und zerstörte dieselbe theilweise. Nach Privatnachrichten weist die theilweise eingestürzte Werkstätte ein Bild grauenhafter Verwüstung auf. Die Fensterscheiben der angrenzenden Häuser sind theils zertrümmert, theils aus der Fassung herausgedrückt. Die Detonation war gleich dem Knall eines Kanonenschusses und hat Fenster, die selbst noch in ziemlich entfernten Straßen eingedrückt. Ein Theilhaber der Firma, Hieselberger, wurde getödtet, drei andere Personen wurden sehr schwer verletzt. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Ein Mensch, der seinen Unterhalt dadurch erworben, daß er sich gewerdmäßig durchsprügelte, hat am Neujahrstage in einem Orenzorte bei Remel geendet; es war ein unverheiratheter Lithauer, Namens Karalus, der durch übermäßigen Branntweingenuß noch und nach jede Lust zur Arbeit verloren hatte. In den letzten Jahren hat er fast gar kein Bedürfnis nach Speise gehabt, sondern fast ausschließlich von Branntwein gelebt. Diesen pflegte er sich in letzter Zeit dadurch zu verschaffen, daß er sich in den Gasthäusern zum Gaubium der rothen Feder durchsprügelte ließ. Im Aushalten von Schlägen hatte er eine solche Virtuosität erlangt, daß er sich, wie das „Remeler Dampfboot“ erzählt, beispielsweise im verflochtenen Frühljahr in Schnaugheln, ohne eine Miene zu verziehen, 40 Hiebe mit einem daumenbreiten Stock auszuhalten ließ. Als Entgelt für ein solch freiwilliges Martyrium bekam er dann „einen Halben“ Branntwein und zog von dannen. Topy seiner „ungehobenen Beschäftigung“ hatte der Mann ein Lebensalter von über 50 Jahren erreicht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. Januar 1894.

† Berlin. Landtagsthrone. Die bei der Eröffnung des preussischen Landtags verlesene Thronrede erklärt: Die Finanzlage hat sich noch nicht gebessert, die Jahresrechnung von 1892/93 ergibt einen Fehlbetrag von 25 Millionen, welcher durch Anleihen zu decken ist. Im laufenden Jahre sind die Einnahmen und Ausgaben Preussens nicht hinter dem Voranschlag zurück geblieben; jedoch sind die Ueberweisungen geringer und die Matricularbeiträge haben sich bedeutend gesteigert. Der Etat 1894/95 erfordert noch eine größere Finanzmaßnahme des Staatskredits, als im laufenden Jahre. Die Schwierigkeiten, welche aus den steigenden Anforderungen des Reiches an die Einzelstaaten erwachsen, können nur durch Neuordnung der finanziellen Verhältnisse des Reiches und die angemessene Vertheilung seiner eigenen Einnahmen gehoben werden. Die Thronrede kündigt an: Die Aushbung des bestehenden Systems der Dienstaltersstufen auf höhere Beamte, die Vorlagen betreffend die Ruhegehälter der Lehrpersonen öffentlicher nichtstaatlicher Mittelschulen, die Herstellung neuer Eisenbahnlinien. Die Verpfändung des Eigenthums der Eisen- u. Kleinbahnen. Die Thronrede erkennt an, daß durch das Zusammenwirken der Regierung u. der Selbstverwaltung der landwirthschaftlichen Vereine dem aus Stroh- und Futtermangel bedingten Nothstand gesteuert wurde, und fährt fort, angesichts der hohen Bedeutung der Landwirtschaft für das Wohl des Staates erkenne sie als Aufgabe der Regierung an, nicht nur fortgesetzt das Gedeihen der Landwirtschaft zu fördern, sondern auch die Ueberwindung ungünstiger Rechtsverhältnisse des ländlichen Besitzes zu erstreben. Hierzu sei die Mitwirkung einer allgemeinen corporativen Vertretung der Landwirtschaft nöthig, welche berufen ist, die Hebung der Landwirtschaft durch gemeinsame Einrichtungen zu betreiben, der Regierung als Beirath zu dienen und bei der Vorbereitung zur Durchführung der Gesetzgebung und der Verwaltung mitzuwirken, welche auf eine Verbesserung des Kreditwesens und die Beseitigung der Uebelstände gerichtet sind, die auf übermäßiger Verschuldung des Grundbesitzes beruhen. Zu diesem Behufe wird ein Entwurf über die Errichtung der Landwirtschaftskammern vorgelegt werden. Die Thronrede schließt: Bei der vorzunehmenden Schärfe des Kampfes der Meinungen und Interessen gilt es, durch verständlich wirkende gemeinsame Arbeit den Ausgleich der Gegensätze zu fördern, ihn zu finden im aufrichtigen Streben nach dem unverrückbaren Ziele zum Wohle des Vaterlands. Dazu gebe Gott den Segen und gutes Gelingen!

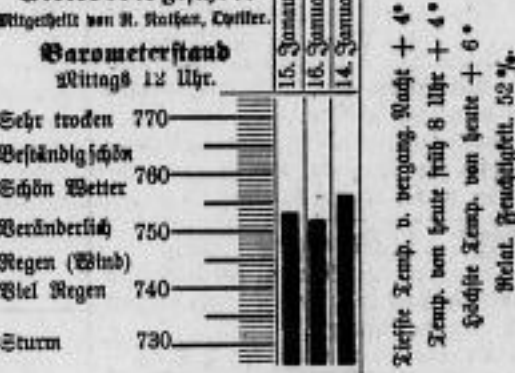
† Berlin. Der Verein zur Beförderung des Gewerbes besitzes beriet heute die für 1896 projectirte Berliner Gewerbeausstellung und lehnte durch Uebergang zur Tagesordnung den Antrag des technischen Ausschusses ab, wonach die Ausstellung den Interessen des deutschen Gewerbes als nicht entsprechend erachtet wurde. Im Ausschusse hatte der Vorsitzende, früherer Minister von Delbrück, erklärt, nach seinen Erfahrungen herrsche in gewerblichen Kreisen die Ansicht, totale Ausstellungen seien vom Uebel, weil sie nützliche Kräfte zerplünderen. — Bezüglich des Geschenkwerths, betreffend die Landwirtschaftskammern, theilt das „B. Z.“ mit, die Landwirtschaftskammern sollten ein Ersatz für die landwirthschaftlichen Centralvereine sein. Letztere sollen zunächst noch neben den Kammern bestehen. In Betreff der Verschuldungsfrage nimmt die Regierung an, der kleinere und mittlere Grundbesitz sei bis zu einem Drittel, der Großgrundbesitz bereits bis zur Hälfte des Wertes verschuldet. — Die die „Börs. Ztg.“ aus Prag berichtet, fanden an der medizinischen Fakultät der deutschen Universität von Seiten der Studenten Kundgebungen gegen den Professor der Physiologie Dr. Dering statt, der bei den Prüfungen mit rigoroser Strenge vorgeht und 27 Kandidaten durchfallen ließ.

† Rom. Privatnachrichten aus Carrara zufolge erriethen dort bewaffnete Bänder Barricaden, um Carrara nach der Ebene hin zu isoliren, um sodann in Carrara einzudringen. Die Gendarmen bereiteten indessen diesen Plan und verhinderten die Reuterer, ihren weiter entfernten Genossen das verabredete Zeichen zu geben. Nichtsdestoweniger gelang es den Reuterern, alle dienstthuenden Jollwächter zu entwaffnen. — Nach Meldungen aus Vorno war die vor dem Gebäude der monarchistischen Vereinigung aufgesandene Bombe besonders groß und hatte die Form einer Glasflasche. Welche Stoffe in der Flasche enthalten sind, ist bisher noch nicht bekannt geworden. Die Zeitungsverkäufer in Livorno haben die Arbeit eingestellt. — Die „Gazzetta Stefani“ meldet aus Carrara: Zwei Schwadronen Cavallerie sind hier eingetroffen. 500 Mann werden noch erwartet. Ebenso ist die Stadt militärisch besetzt worden. Man befürchtet, die Anarchisten werden Nachts in die Stadt einzudringen versuchen. Außerhalb der Stadt wurden Feindschäfte zwischen den Anführern der Aufständischen und der Cavallerie gewechselt. Die Aufständischen durchkreuzen das Land und versuchen Waffen zu erlangen.

Productenbörsen.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and oil. Columns include item names and prices in different currencies.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table showing water levels at various locations including Rastau, Iser, Eger, and Gize. It includes columns for date, location, and water level measurements.

A. Meffe, Bankgeschäft, Nieja, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Niejaer Tageblattes. Dresden, 16. Januar. 1894. — Tendenz: ruhig.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Table listing various securities and bonds for sale and purchase, including Deutsche Fonds, Reichsanleihe, and other financial instruments.

Table listing various securities and bonds for sale and purchase, including Eisenbahn-Prior., Lombarden, and other financial instruments.

Coupon-Einlösung. Wechselbörsen.

Table listing coupon payments and exchange rates for various banks and locations, including Wechselbörsen and various bank names.

Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäft...

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Nr. 12.

Dienstag, 16. Januar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Bei einem am Freitag Abend im „Kaiserhofe“ zu Berlin abgehaltenen Festmahle des deutschen Handelstages, dem auch die Staatsminister v. Boetticher, Miquel und v. Berlepsch beizuwohnten, kam es zu einem peinlichen Zwischenfalle. Es ist verflucht worden, diesen Zwischenfall nicht zu erwähnen. Die „Post, Ztg.“ bringt jedoch einen Bericht darüber, der im Wesentlichen zutreffend sein dürfte, so daß wir ihn, da das Schweigen gebrochen ist, im Folgenden wiedergeben:

Der Geheim-Kommerzienrath Michel-Miquel (Präsident der Handelskammer in Mainz) war mit einem Trinkspruch auf die Herren Miquel und v. Berlepsch betraut worden und erwiderte sich dieses Auftrages, indem er zunächst dem Handelsminister zahlreiche Lebenswahrheiten sagte, dann aber die Steuerpolitik des Finanzministers einer eingehenden und scharfen Kritik unterzog. Augenscheinlich erregt ergriff darauf Herr Miquel das Wort. Ein preussischer Finanzminister sei doch wohl nicht dazu da, mit Roth und Fiedel zu beworfen zu werden. Er habe auf einen freundlicheren Empfang gehofft und nicht erwartet, in einer Tischrede berichtigt zu werden. Was solle man denn eigentlich. Die Militärvorlage sei bewilligt, und das Geld müsse beschafft werden. Was er nun dahingehende Vorschläge, so schreie Alles, die seien unannehmbar; brauchbare Gegenvorschläge mache Niemand. Bald darauf verteilte der Minister den Saal. Auch Herr v. Berlepsch beantwortete den Trinkspruch des Herrn Michel und zwar indem er die Verdienste des Geheim-Kommerzienraths Frenzel als Vorsitzenden der Reichstages der Berliner Kaufmannschaft wie als Vorsitzenden des Handelstages feierte. Unter offenkundiger Anspielung auf die mannigfachen Angriffe, die in letzter Zeit gegen Herrn Frenzel gerichtet sind, erklärte er, daß sowohl die Regierung, wie der Handel nur lebhaft wünschen könnten, Herr Frenzel möge noch recht lange in jenen von ihm so lothlich und erprießlich ausgefüllten Stellungen verbleiben.

Die Darlegung des Zwischenfalls Michel-Miquel beim Festmahle des Deutschen Handelstages ist, so viel es sich übersehen läßt, in allen Blättern, die darüber berichten, so ziemlich dieselbe. Nur die „Nat.-Ztg.“ bringt eine etwas abweichende Schilderung, indem sie schreibt: „Wenn der Minister Dr. Miquel in seiner, im Gegensatz zu den anderen humoristischen Minister-Loasten sehr ernsten Erwiderung auch die Bemerkung machte, er sei in dem Kampfe um die Steuerfragen „mit Schmutz beworfen worden“, so bezog dies sich selbstverständlich nicht auf den Trinkspruch des Herrn Michel; in Bezug auf diesen deutete der Minister nur — mit Recht — an, daß es nicht der Höflichkeit entspreche, einem Gast unangenehme Dinge zu sagen. Daß Herr Miquel sich als bald nach seiner Rede entfernte, hing nicht mit diesem Zwischenfalle zusammen, sondern war, wie einer der folgenden Redner konstatierte, durch eine Sitzung veranlaßt, an welcher der Finanzminister noch theilzunehmen hatte.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt dazu halbamtlich: „Wir können aus eigener Wahrnehmung diese Darstellung nur bestätigen und würden von diesem höchst unliebsamen Vorgange keine Notiz genommen haben, wenn derselbe nicht in anderen Blättern und zwar zum Theil in sehr unrichtiger Weise dargestellt wäre. Wir können hinzufügen, daß der Präsident des Deutschen Handelstages, Herr Geht. Kommerzienrath Frenzel, sich am folgenden Tage zu dem Herrn Finanzminister begeben hat, um ihm sein lebhaftes Bedauern über den Vorgang auszudrücken. Der Finanzminister hat darauf, wie auch nicht anders zu erwarten war, versichert, daß selbstverständlich der Deutsche Handelstag und seine Mitglieder für das Verhalten eines einzelnen Redners nicht verantwortlich seien, daß ihn zwar die Äußerungen des Herrn Michel bei Gelegenheit eines auf ihn — den Minister als den Gast des Handelstages — ausgebrachten Toastes im Augenblick peinlich berührt hätten, daß dies aber passiren möge mit dem Uebrigen, was ein Minister sich gefallen lassen müsse, dem die gewiß nicht angenehme Aufgabe zugefallen sei, unter schwierigen Verhältnissen für die Befriedigung der deutschen Finanzverhältnisse zu kämpfen.“

Deutsches Reich. Wie wir erfahren, hat der Kaiser in der Neujahrsrede an die kommandirenden Generale noch einmal Gelegenheit genommen, auf den Hannoverischen Spielerprozeß zurückzugreifen und allen höheren Vorgesetzten die sorgfältigste Auswahl der zur Offizier-Weichhülle zu kommandirenden Offiziere ans Herz gelegt. Ferner kam der Kaiser auf die Mordauschreitungen der Offiziere zu sprechen, erkannte zwar eine Besserung in dieser Beziehung an, empfahl jedoch mit der an einzelnen Stellen hervorgetretenen großen Strenge auch dort, wo es noch fehlt, vorzugehen, um das Uebel endlich vollständig auszurotten. Desgleichen befahl der Kaiser, daß ihm von jetzt ab über jede in der Armee vorkommende Soldatenmißhandlung von dem unmittelbaren Vorgesetzten sofort und noch vor Beginn der Untersuchung direkt telegraphisch Meldung zu erstatten sei.

Nicht weniger als 80 französische Abgeordnete haben dem Präsidenten ein Begnadigungs-gesuch für Bailliant überreicht. Der Präsident hat das Gesuch einfach dem Justizministerium zur weiteren Verfügung zustellen lassen. Bailliant hat nun doch die Verurteilung eingekriegt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ lenkt heute an leitender Stelle die Aufmerksamkeit auf eine von ihr reproducierte Zuschrift aus landwirthschaftlichen Kreisen, in welcher auf Grund eingehender Berechnungen der Nachweis verflucht wird, daß die Landwirthe gar keinen Grund hätten, einem russischen Handelsvertrage zu opponiren, denn bei dem heutigen niedrigen Stand unseres einheimischen Roggens sei die Einfuhr russischen Roggens einfach unmöglich. Die Aufhebung des Identitätsnachweises betrachtet die Zuschrift einfach für schädlich und empfiehlt dafür die Einführung einer Exportprämie in Höhe des Zolles. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Der Inhalt der Zuschrift werde es rechtfertigen, daß sie die Aufmerksamkeit der Leser

in besonderem Grade darauf lenken wolle, wenn deren Ausführung auch in einigen Punkten, namentlich in Bezug auf die vermeintlichen Folgen der Aufhebung des Identitäts-Nachweises, keinesfalls den Ansichten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entsprächen.

Zu den Nachrichten über eine bevorstehende „Demonstration der Arbeitslosen“ in Berlin schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Dafür, daß die Socialdemokratie die Geister, welche sie entfesselt, nicht zu beherrschen vermag, bedarf es keines Beweises mehr. Die Verantwortlichkeit dieser Partei für Vorgänge, wie man sie vor zwei Jahren hier erlebt haben, kann auch dadurch nicht abgeschwächt werden, daß man nachher im offiziellen Parteiorgan von den Tumultuanten als „Ballonmänner“ sich loszumachen bemüht.

Vom Reichstag. Der Reichstag setzte gestern die Verathung der Tabaksteuervorlage fort. Abg. Wolkenbühler (Soc.) bestritt, daß die Vorlage der Tabaksteuer die Vorteile bringe. Die Vorlage belaste nur die unteren Klassen. Die Tabakarbeiter würden stärker unter dem Weseß leiden, als die Fabrikanten, weil das Weseg einen Vohndruck herbeiführe. Preussischer Finanzminister Dr. Miquel erklärte, es sei allgemein anerkannt, daß ein Erforderniß für die Vermehrung der Reichseinnahmen vorliege. Die Handelsverträge verminderten die Reichseinnahmen um ca. 30 Millionen. Sie entlasteten allerdings die Bevölkerung durch geringe Besteuerung der Nahrungsmittel. Für diese Erleichterung wünschten die Regierung den Ertrag. Sie wollten den Tabak an Stelle des Weizens und des Getreides als Einnahmequelle. Practische Gegenvorschläge gegen die Regierungsanträge seien nicht gemacht worden. Die Reichseinkommensteuer sei practisch unausführbar. Sie lege den unbedingten Einheitsstaat voraus. Es gebe keinen Föderativstaat, der gemeinsam eine Reichseinkommensteuer erhebe. Sie lege den Einheitsstaat voraus; sie könne ihn auch machen; das solle man ja überlegen. Die Wehrsteuer sei Einkommensteuer und Kopfsteuer zugleich; auf sie träfen alle Einwendungen gegen die Reichseinkommensteuer zu. Im deutschen Staatsvertrage sei keineswegs Alles möglich, was in einem Einheitsstaate wie Frankreich und Italien möglich sei. Jene Wünsche würden im Reichstag auch keinen Boden finden. Die Erbschaftsteuer von Descendenten, Ascendenten und Ehegatten wäre in Deutschland am ehesten möglich, aber wenn ein großer Ertrag erzielt werden sollte, wäre ein sehr hoher Steuersatz notwendig. Es sei die Biersteuer vorgeschlagen worden. Als der Reichstag zusammentrat, wären Alle gegen die Biersteuer gewesen. Es wäre auch nicht gerecht, bei einer Ausgabe, die das ganze Reich betreffe, die Lasten nur auf Norddeutschland zu legen. Man würde der Sache ein anderes Mal näher treten müssen. So sei den Regierung nur der Tabak geblieben. Der Tabak sei eben ein Genußmittel. In weiten Kreisen bilde auch der Wein ein Genußmittel der wohlhabenden Classen, deshalb sei auch der Wein herangezogen. Das Wort des Reichstanzlers von der Schonung der minder bemittelten Classen sei voll eingelöst. Die bestehende Gewerbesteuer beim Tabak treffe die Unbemittelten. Auch die Erhebung des Zolles nach Wertstufen sei unausführbar. So bleibe nur noch das Monopol oder die Tabakfabriksteuer. Das Monopol würde große Ummüdigungen herbeiführen; so sei man zur Fabriksteuer gekommen. Wenn der Reichstag jene die Vorlage ablehne, werde dieser oder ein anderer Reichstag den Beschluß umstoßen müssen. Man wolle lieber Steigerung der Matricularbeiträge. Glauben Sie denn, die einzelnen Landtage seien so leicht bereit, die Bedürfnisse des Reiches zu decken? Dauern können Sie denselben diese Ausgaben nicht zuweisen. Ich werde mich darüber näher auslassen, wenn wir endlich einmal zu Worte kommen über die Nothwendigkeit der Reichsfinanzreform. Welche Nichtstimmung muß gegen das Reich bestehen, das nicht giebt, sondern forbert! Wir handeln auch im Interesse der Fabrikanten, wenn wir die Frage der Tabaksteuer jetzt endgültig entscheiden. Rame bei der Beibehaltung der jetzigen Besteuerung einmal ins Land, so würde man sonst zum Monopol greifen. Die Consumenten fahren auch bei der Werthsteuer nicht schlechter, als bei der Gewerbesteuer. Ein länger dauernder Consumrückgang wird nicht stattfinden, denn in Deutschland wird sehr stark geraucht. Die Furcht vor der Steuer hat schon eine solche Ueberproduktion herbeigeführt, daß der Rückgang und somit Arbeiterentlassungen auch ohne die Annahme der Vorlage zu befürchten sind. Da ist es doch besser, die Sache jetzt zum Abschluß zu bringen. Wird der Nachweis erbracht, daß die Controlbestimmungen beschränkt werden können, so bin ich bereit, darauf einzugehen. Die Hauptindustriellen werden von der Controlle wenig betroffen, da sie für die großen Fabriken arbeiten. Bezüglich des Credits wird man den kleinen Fabrikanten entgegen kommen. Im Consum wird eine Verschiebung nach unten eintreten. Das nützt den kleinen Fabrikanten, die mehr für Massenconsum arbeiten. Die von einigen Borrednern vorgeschlagenen Luxussteuern müßten sehr hoch sein, sonst bringen sie nichts. Ich will aber nicht sagen, daß wir nicht auf die Luxussteuer zurückkommen. (Weiterkeit.) Die Vorlage ist nöthig im Interesse der Tabakbauern. Wenn Sie die Vorlage annehmen, so thun Sie einen Schritt zur Verhütung der bisherigen finanziellen Calamität der Einzelstaaten, den ersten starken Schritt zur definitiven Ordnung des Finanzwesens des Reiches und der Einzelstaaten. (Beifall.) Die Vermögenssteuer in Preußen ist keine Deduktion für den Einnahmeausfall aus den Handelsverträgen. Ich werde in der Commission der Erwägung näher treten, ob der Tabakzoll erhöht werden kann.

Ich halte nicht für gut, die Einzellandtage in Gegensatz zum Reichstage zu setzen. Herr Richter befolgt die Tactik, immer das Centrum vorzuschieben. Ich habe die Ueberzeugung, daß bei so erfahrenen, die ganzen Dinge übersehenden Männern, die im Centrum sitzen, dieser Kunstgriff des Herrn Richter ohne jede Wirkung vorübergehen wird. (Weiterkeit.) Abg. Freiherr Jörn v. Bulaß (Rp.) bestritt die Vorlage im Interesse der süddeutschen einkassischen Tabakbauern und beantragte die Ueberweisung an die Stempelsteuer-Commission. Der Reichstag schloß sich diesem Antrage an gegen die Stimmen der beiden freistimmigen Parteien, der süddeutschen Volkspartei und der Socialdemokraten.

Italien. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massa gemeldet, daß dort Ruhe herrscht. In Carrara, wo die Aufseher die Arbeiter zu verhindern suchen, in den Mar-morbrüchen zu arbeiten, werden jedoch Unruhen befürchtet. Da man vermutet, daß auf den Hügeln zwischen Massa und Carrara sich eine bewaffnete Bande aufhält, wurde eine Abtheilung Militär und Gendarmen dorthin abge-sandt, um die Bande zu verfolgen. Die Eisenbahnlinie zwischen Massa und Spezia wird von Militär bewacht. — Aus Livorno wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet, daß die Pferdebahnen wegen der Unruhen ihren Dienst eingestellt haben und daß alle Wägen geschlossen sind. In der Nähe der Thüre des Gebäudes der monarchischen Vereinigung wurde eine Bombe mit langer Zündschnur gefunden. Einem Wächter gelang es, die Zündschnur auszuschleusen. — Aus Palermo wird gemeldet, daß immer noch Truppenver-stärkungen eintreffen. Die Abnahme der Waffen im Sinne des Waffenverbotgesetzes hat begonnen.

Russland. Die Ueberlieferung des Kaiserpaars nach Petersburg mußte wegen heftiger Erkrankung der Kaiserin verschoben werden. Auch der gestrige Neujahrsempfang im Winterpalais war abbestellt worden. Die Krankheit der Kaiserin soll in heftiger Grippe bestehen; auch der Großfürst Michael Alexandrowitsch ist angetlich ziemlich schwer erkrankt.

Vermischtes.

Im St. Johann-Hospital in Salzburg befindet sich seit ein paar Wochen ein etwa 30 Jahre alter Mann, der volle fünfzehn Jahre lang eingesperrt, ja eingemauert leben mußte und dem man eine armselige Roth durch eine Oeffnung in seinen Kerker übermittelte. Der Mann hat während dieser langen Zeit kein menschliches Angesicht mehr gesehen und ist daher so herabgekommen, daß er fast wie ein Thier als Mensch ist. Er kann nicht mehr sprechen, sondern bellt vielmehr wie ein Hund; sein Bart reicht beinahe bis zu den Knien. Der Mann ist vor ein paar Wochen zu St. Wolfgang am Abergsee (Oberrösterreich) in seinem unterirdischen Verließ entsetzt worden; seine eigene Mutter und seine zwei Schwestern haben ihm dies Schicksal berichtet, um im Genuße einer rechtlich ihm zukommenden Erbschaft zu bleiben.

Ein neuer Eisport, das Rennwolf-Fahren, wird auf der weiten Eisfläche des Wannsees (bei Berlin) geübt. Der „Rennwolf“ ist ein Treischlitten, der in Schweden seit langer Zeit schon für Verkehrs- und Sportzwecke im Gebrauch ist und jetzt auch militärischen Zwecken dienbar gemacht. Der Rennwolf besteht aus zwei 2-2½ Meter langen Rufen, die schiffenartig verbunden sind, und von denen etwa in der Mitte horizontale Stangen ausgehen, die mit einer Querstange verbunden sind und so eine etwa meterhohe Barriere bilden. Die Fortbewegung des Rennwolfs geschieht in der Weise, daß der Fahrer mit einem Fuß auf einem der hinteren Rufenenden steht, sich mit der Hand an der Querstange haltend und mit dem anderen Fuß zwischen den Rufen nach rückwärts abstößt. Um den Abstoß zu sichern und die Fußbedeckung vor Abnutzung zu schützen, werden unter die Sohle Schlittenspornen geschnallt, welche gleichzeitig dem Standfuß einen festeren Halt auf den Rufenenden verleihen. Der Rennwolf, der sofort ohne jede Vorrichtung benutzt werden kann, bietet sowohl vor dem Schneeschuh, wie vor dem Schlittschuh beachtenswerthe Vorteile. Während das Schneeschuhlaufen auf die Eisfläche beschränkt ist, läßt sich der Rennwolf auf der Eis- und Schneedecke gleichmäßig verwenden. Dem Schlittschuh ist er dadurch überlegen, daß die Eisbahn, selbst wenn sie sich mit einer hohen Schneedecke überzogen hat und für den Schlittschuhläufer unsicher geworden ist, dem Rennwolf noch immer eine geeignete Fläche darbietet, außerdem ist wegen der langen Rufen selbst auf schabhaftem oder schwächerem Eise ein Einbrechen so gut wie ausgeschlossen. Auf dem Wannsee erzielten die Rennwolf-Fahrer schon eine beträchtliche Geschwindigkeit. Die Schlittläufer blieben weit hinter ihnen zurück und nur geübte Schlittschuhläufer vermochten eine Zeit lang gleichen Schritt mit ihnen zu halten.

Welch enorme Umsätze sich bei rationeller Geschäftsführung erzielen lassen, mag so schreibt der „Geschäfts-freund“, aus der uns glaubwürdig mitgetheilten Thatsache erhellen, daß ein bekanntes großes Geschäftshaus im Centrum Berlins trotz der sprichwörtlichen „schlechten Zeiten“ in der Weihnachtssaison Tageseinnahmen von 180 000 Mark zu verzeichnen hatte! Die Hälfte dieser außerordentlichen Umsatzziffer entfiel auf Eingänge durch Postanweisung und betraf das in gleicher Großartigkeit von keinem anderen deutschen Hause gepflegte Versandgeschäft, welches die beneidenswerthe Firma seit einer Reihe von Jahren mit ins Ungemeinere wachsendem Erfolge unterhält.

Ein möbliertes, beheiztes Zimmer mit separ. Eingang, auf Wunsch auch Mittagstisch, ist sofort zu vermieten. Offerten sub H. E. 4 in die Exped. d. Bl.

Einige Logis sind zu vermieten, 1. April beziehbar. Näheres bei **Hermann Kühne, Albertplatz Nr. 11.**

Logis.

Drei **Dachlogis** und ein **Logis** in 1. Etage in meinem neu erbauten Hause auf **Blurstraße**, unmittelbar am Bahnhof, sind zu vermieten. Näheres im Comptoir **M. Os. Helm.**

Barterre-Wohnung

mit guter Ventilation sofort zu beziehen **Wilhelmstr. 10, im Laden.**

Zu vermieten.

Zwei große **Wohnungen** in der 1. Et. in meinem neu erbauten Hause sind sofort oder **Ostern** beziehbar in **Gröbba** am Bahnhof **Niesä.** **Wilhelm Zimmer.**

Ein **Logis**, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten, 1. April beziehbar. **Elbstraße 9.**

Eine **2. halbe Etage** ist wozugünstiger sofort oder den 1. April beziehbar. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Eine freundliche **Wohnung** nebst Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und den 1. April beziehbar. * **Aust. ert. d. Exp. d. Bl.**

Ein **Logis**, 2. Et., zu vermieten, sofort oder 1. April zu beziehen **Gartenstr. Nr. 8.** Näheres **Varstr. 5, part.**

Ein **Mädchen** von 15 Jahren wird bei hohem Lohn für 1. April d. J. zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** fleißiges wird zum 1. Februar gesucht **Café Apitzsch.**

Ein fleißiges, ordnungliebendes **Mädchen** im Alter von 15-17 Jahren, wozüglich vom Lande, wird zum 15. Febr. oder 1. März zu miet. gef. Wo? z. erst. **Großhainstraße 1.**

Dienstmädchen gesucht Marie Kramer, **Wettinstr. 9.**

Mägde zum sofortigen Antritt gesucht. **Dienstvermittlungsbureau, Bahnhofstraße Nr. 20.** **M. Schade.**

Eine **Kinderfrau** sucht für sofort oder später **Stelle.** Näheres **Dienst-Bureau H. Grossmann.**

Ein **Mädchen** von 16 Jahren vom Lande sucht jetzt oder später einen Dienst. Näheres **Elbstraße 15.**

Zum baldigen Antritt wird ein einfaches aber anständiges, nicht zu junges **Stubenmädchen**

auf ein Mittergut gesucht. Bewerberinnen mit guten Zeugnissen bitten man **Adresse** mit näheren Angaben **Hauptpost Niesä** unter „100 J. K.“ niederzulegen.

Ein zuverlässiges, reines **Kindermädchen** wird zum 1. Februar gesucht. **Frau Kuhnert, Hotel Deutsches Haus.**

Dabei noch **Groß- und Mittelmägde, Knechte und Pferdejungen** zu vermieten. Suche für 1. Februar jüngere **Hausmädchen.** Für ein **Osternmädchen** suche Vehrstelle als **Verkäuferin** in einem Materialwaaren-Geschäft. **Ältestes Dienst-Nachweis-Bureau G. Großmann, Schulstr. 5.**

Zu möglichst **sofortigem Antritt** wird ein anständiges, flinkes **Mädchen**, was in der Küche schon **Bescheid** weiß, auf ein Mittergut als **Hausmagd**

gesucht. Wo? zu erst. i. d. Exped. d. Bl. *

Ein **Beamter** sucht ein kräftiges, gesundes **Mädchen**, welches die **Wirtschaft** selbstständig führen und der die **Verforgung zweier Kinder** im Alter von 2 1/2 und 1 Jahr überlassen werden kann. Tadelloser Ruf und gute Zeugnisse Hauptbedingung. Antritt per 1. Februar oder 1. März ex. Angebote mit Lohnansprüchen bis zum 18. ds. in die Expedition d. Bl. unter **Z. K.** erteilen.

Anaben,

Söhne anständiger Eltern, welche zu Ostern die **Niesäer höhere Bürgerschule** besuchen sollen, finden gute und preiswerte **Aufnahme** und Verpflegung. Näheres zu erfragen **Kaiser-Wilhelmspl. Nr. 3, II.**

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu wesentlich herabgesetzten Preisen des **Schuhwaaren-Etablissements** von **Reinh. Laube, Riesa,** **Wettinerstrasse 19.** **Für Damen separates Anprobezimmer.**

Nähmaschinen

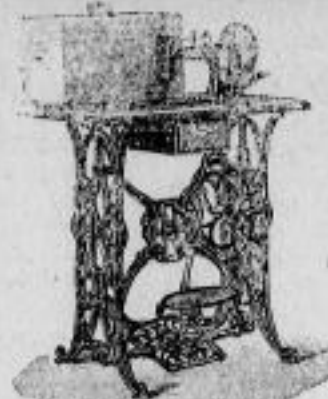
aus der weltberühmten Fabrik von **Seidel & Naumann**, welche sich vor allen anderen Fabrikaten durch die **feine Ausstattung, sauberste Justirung** und **größte Nähfähigkeit** rühmlichst auszeichnen.

Ueber 2 1/2 Millionen bis jetzt verkauft und wurde dieser Umsatz von keiner andern deutschen Fabrik erreicht.

Die patent. Fußbank kann auch zu jeder früheren Maschine nachgeliefert werden.

In **Fahrrädern** kommt für die Saison 94 neu auf den Markt: **Germania VII**, ein hochgelegantes Rad von 13 1/2 Kilo Gewicht, das Ideal eines jeden schnellen Fahrers.

Großes Lager von **S. & N. Nähmaschinen** und **Fahrrädern** gegen **Cassa** oder monatliche **Ratenzahlungen** hält der **alleinige**



Vertreter für Riesa und Umgegend

Adolf Richter, Hauptstraße 60.

Alle Reparaturen und Zubehörtteile billigt.

Die beste Schrotmühle der Welt ist die „Albion-Schrotmühle“.

Einfachste Handhabung. Solideste Construction. Größte Leistung bei geringem Kraftbedarf.

Neuester Sieg: „Die goldene Medaille“ auf der großen Concurrenz zu Birkenhead in England gegen alle concurrenrenden in- und ausländischen Fabrikate. **General-Vertreter für Sachsen:**

Winter & Reichow, Riesa a. Elbe.



Ferner empfehlen wir noch: **Viktoria-Patent-Rahn-Separatoren** neuester Construction **Kartoffelgraber, Kartoffelmägen** und **Quetschen, Röhren- und Kartoffelschneber. Dreschmaschinen** für **Hand-, Gabel- und Dampfbetrieb. Ein- bis vieresp. Gabel, Getreide- und Sämaschine, Trieure**, sowie alle anderen Maschinen für **Haus- und Feldbedarf. Selt. Rud. Sächsische Ackergeräte und Reiserbeteile. Reparatur-Werkstatt.**

Dr. Kadner's Sanatorium

Niederlösnitz b. Dresden.

Besitzer **Dr. Kadner** und **Dr. Greif.**

Diätetiken für **Zettfucht, Abmagerung, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, Massage, allgemeine und örtliche, letztere nach Thure Brandt für Frauenkrankheiten u. Wasserbehandlung, Gymnastik, Electricität, Comfortables Haus, Familienleben, 20 Patienten, Centralheizung.**

Vorschule für Eisenbahn- und andere Bureaubeamte im Erzgebirge.

Einzig Anstalt, die unter Aufsicht der **Hohen Kgl. Generaldirection der R. S. Staatsbahnen** steht. Nach offizieller Zusage werden auch fernerhin **Schüler** mit gutem Reifezeugniß dieser Anstalt in den **Königl. Eisenbahndienst** eingestellt. — **Neuer Kursus** (2-3jährig): 3. April. **Internat** für alle Schüler. Zeitliche Erfolge anerkannt vorzüglich. Aufnahme beschränkt. **Baldige Anmeldung** erforderlich. **Prospette gratis** und **franko** durch **Schulleitung** und **Bürgermeisteramt.**

Dünger-Kalk,

von hervorragenden Landwirthen und Chemikern begutachtet und empfohlen, haben wir stets in großen Mengen abzugeben.

Bereinigte Strohstoff-Fabriken **Coswig in Sachsen.**

Für Schmiede.

Laut Uebereinkunft ist der Verkauf der **echten schwedischen Kronen-Nußnägeln** mit dem 1. Januar von Herrn **Julius Schurig** in **Chemnitz** an

Herrn Carl Claus in **Freiberg** übergegangen. **Hochachtend Hugo Krafft, General-Vertreter von Uddholms Aktiebolag, Hamburg, 1. Jan. 1894.**

Rosen-Crème

und **Rosen-Crème-Seife** erzeugen einen **parfüm. feinen Teint** und eine **saftige, nie auffringende Haut.** **Tuben à 35 und 60 Pfg., Seife à 40 Pfg. bei Ottomar Bartsch.**

Eine **Ruh**, worunter das **Kalb** jagt, ist zu verkaufen in **Seerhanfen Nr. 40.**

Überhemden, Kragen u. Manschetten in **Leinen** und **Seiring**, sowie **Reisbeuten** in **Schiffen** und **Cravatten** empfiehlt **Franz Bräuer.**

10000 Mark

auf 1. oder **5000 Mark** auf 2. Hypothek werden auf ein Hausgrundstück zu **leihen** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zeststehende

Kapitalien:

1260000 Mark zu **3 3/4 %**
630000 Mark zu **4 %**
420000 Mark zu **4 1/4 %** und
270000 Mark zu **4 1/2 %**

sind **hypothekarisch** und **dauernd** auf **Gutsgrundstücke** für **sofort** und **später** **durch** und **günstig** auszuliehen. **Sell** Offerten erbeten u. V. 172 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Umsonst

meine illustrierte Preisliste über **Stahlwaaren** etc.

Rasirmesser

aus **bestem engl. Silberstahl** hochgeschliffen, **abgezogen** u. zum **Gebrauch** bereit. **5 Jahre** **Garantie.** Für jeden **Wart** passend. **Probierstück** frei in's **Haus** nur **1,75.** **Stuhl** mit **Golddruck** dazu **0,15.** **Streichriemen** zum **Nachschärfen** **1 Mark.**

Gräth & Solingen. C. W. Engels.

Bernh. Knauth's

echtes Arnika-Haaröl

mit **gefehllich geschüttem** **Titel** in **Riesa** **allein** **echt** bei **A. B. Hennicke** und **Paul Koschel.**

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. **schlechtem** **Magen** **nehme** die **besährten**

Kaiser's Pfeffermünz-

Caramellen,

welche stets **sicheren** **Erfolg** haben. **Zu** haben in der **alleinigen** **Niederlage** in **Pat. à 25 Pfg.** bei **A. B. Hennicke, Riesa, Paul Koschel, Riesa, A. Donath, Glaubitz.**

Jeder Husten wird durch **Nisseib's** **Katarrhpastillen** in **kurzer** **Zeit** **radical** **beseitigt.** **Beutel** **35 Pfg.** in **Riesa** **bei** **Paul Koschel.**

Für die Damen-Toilette

ist zur **Pflege** der **Zähne** und **Reinhaltung** der **Mundhöhle** kein **Mittel** **geeigneter** als **Odor's** **Zahn-Crème** (**Marke** **Lohengrin**). **Mit** **diesem**, in **hygienischer** wie in **kosmetischer** **Beziehung** auf der **höchsten** **Stufe** der **Vollkommenheit** **stehenden** **Reinigungsmittel** erreicht man **Schönheit** und **Weiche** der **Zähne**, **Schutz** vor dem **nachtheiligen** **Einflusse** der **Zahnplage**, **Zahn-** **Schmerze** und **Schutz** vor **frühzeitigem** **Verluste** der **Zähne.** **Was** **Wirkung**, **Qualität**, **Reinheit** und **absolute** **Unschädlichkeit** **anlangt**, **bleibt** **Odor's** **Zahn-Crème** **unübertroffen.** **Zu** haben **à 60 Pfg.** per **Glascasse** in **Riesa** **bei** **Paul Blumenstein, Parfüm; Ottomar Bartsch, Seifenfabrik; Paul Koschel, Drogerie**, sowie in den **Apotheken.**

Rattentod

(**Felix Immisch, Delitzsch**) ist das **beste** **Mittel**, um **Ratten** und **Mäuse** **schnell** und **sicher** zu **vertilgen.** **Unschädlich** für **Menschen** und **Hausthiere.** **Zu** haben in **Päckchen** **à 50 Pfg.** bei **A. B. Hennicke, Drogerie.**

Husten, Heiserkeit

(**Influenza**) lindert man **sofort** mit **Walther's Fichtennadel-** **Brust-Caramellen.** **Wirkung** **unübertroffen.** — **Zu** haben bei **Paul Koschel, Bahnhofstr., A. B. Genuide, Hauptstr.**